

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1877

50 (1.5.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-418354](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-418354)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einpaltige Corbuszeit oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S., Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Bäumer u. Winter in Oldenburg, C. Schlotte in Bremen, Haafenstein und Bogler in Bremen und Hamburg, J. Nothbar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o. 50.

Dienstag, den 1. Mai

1877.

Zur Revision der Gewerbeordnung.

A. U. Die Session des Reichstages wird nur noch kurze Zeit dauern; der Präsident v. Forckenbeck hofft sie bis zum 5. Mai zu Ende führen zu können und hat bereits angekündigt, daß er, wenn es erforderlich werden sollte, zu diesem Zweck Abend-sitzungen ansetzen werde. Bis zum 1. Mai wird der Reichstag noch genug mit der Berathung des Stats zu thun haben und in den übrig bleibenden 5 Tagen — nun große Leistungen sind da eben nicht mehr möglich. Unter die Fragen, welche unerledigt für die nächste Session zurückbleiben, gehört auch die Revision der Gewerbeordnung. Unsere Leser wissen, daß davon im Reichstag gesprochen worden ist, zwei Tage lang; und die Debatte hat das Resultat gehabt, daß die sämmtlichen Revisionsanträge einer Commission überwiesen wurden, in der gegenwärtig die Berathung stattfindet. Die Regierung hat gleichfalls die bestimmte Erklärung abgegeben, daß sie sich eine Revision derjenigen Theile der Gewerbeordnung angelegen sein lassen wolle, welche sich als mangelhaft herausgestellt haben. Das ist für diese Session der practische Erfolg der durch den Antrag der Deutsch-Conservativen ins Leben gerufenen Revisionsbestrebungen. Die Regierung ist gebunden, nunmehr mit einer Vorlage zu kommen und in der Commission des Reichstages wird man die vorbereitenden Schritte zur Erzielung einer Einigung thun. Die Debatte im Reichstag selber war in mehr als einer Hinsicht lehrreich und wir möchten auf Einiges daraus noch besonders hinweisen. Herr Laske war der Hauptgegner des conservativen Antrages; gegen die Einführung von Arbeitsbüchern, in welche doch Nichts als Tag und Ursache der Lösung eines Arbeitsverhältnisses eingetragen werden soll, sagt er: „Wir stellen überall die Freiheit des Willens an die Spitze und wollen diejenige rechtliche Ordnung einführen, welche aus dem Civilcontract sich ergibt und überhaupt aus dem Verkehr zwischen freien Männern sich darbietet, wir wollen aber nicht mit belästigenden und unliebsamen Polizeimaßregeln eingreifen.“ Wer sind denn die freien Männer, um die es sich hier handelt? Das ist einmal der Meister, dann der Geselle und der Lehrling. Man denke sich den Lehrling als freien Mann, dem Meister gegenüber! Ein junger Mensch, der die Schule eben hinter sich hat, kann alles Mögliche da gelernt haben, kann von Herzen der beste Junge sein und die besten Absichten zum Lernen in der Lehre haben — aber ist er darum dem Meister gegenüber ein freier Mann?

Darin liegt gerade das Hauptübel, daß den jungen Leuten heutzutage recht bei Zeiten solche Raupen in den Kopf gesetzt werden; die meisten werden davon wild und unbändig und wollen dann keine Zucht mehr. Und nun höre man, was Herr Laske dazu sagt: „Wenn heute der Arbeiter sich zu rühren anfängt, wenn die Bewegung überschäumt, wie in der Socialdemokratie, so sehen wir darin nur das Erwachen des allgemeinen Menschengeföhls (?) welches durch unsere Gesetzgebung hervorgerufen, gestärkt und befestigt worden ist. Darauf sind wir stolz. Ich habe niemals gefürchtet, daß die Parteibestrebungen, welche mehr fordern, als mit unserer gesellschaftlichen Ordnung verträglich ist, unsere heutige Gesellschaft über den Haufen werfen werden. Nachdem die Fesseln abgeworfen, nachdem das, was man göttliche Ordnung nennt — denn wozu wird nicht der Name Gottes gebraucht — aufgehoben war, hat der aufstrebende Mensch noch nicht sein Gleichgewicht wieder erlangt, er geht über das Maß hinaus; aber das haben wir vorausgesetzt, wir haben davor gewarnt. Damit sollte man aber doch nicht die Gesetzgebung verdächtigen, daran ist die lange Unfreiheit schuld.“ Der langen Rede kurzer Sinn ist: „wenn es auch heute wild hergeht und wenn das auch durch unsere Gesetzgebung so gekommen sein mag, das schadet Nichts, das wird schon wieder von selbst besser werden!“ Die Reichstagswahlen müssen schon lange vorüber sein, daß diese Herren schon vergessen haben wie sie über das Anwachsen der socialdemokratischen Bewegung mit blankem Schrecken erfüllt waren. Damals schrien die Nationalliberalen gleich nach Aenderung des Wahlgesetzes und sonst was; heute sind sie stolz auf das Uberschäumen der Bewegung, wie es sich in der Socialdemokratie zeigt. Wo ist denn plötzlich der Knüttel geblieben, mit dem Herr Laske einst jeden Socialdemokraten todtschlagen wollte? So wird der Mantel nach dem Winde gedreht! Es ist noch nicht ein Jahr her, seitdem durch ganz Deutschland die bekannten Worte des Professor Reuleaux von der Weltausstellung in Philadelphia schmerzlich jedes Ohr berührten: „billig und schlecht!“ So wird die gegenwärtige deutsche Arbeit geschildert. Haben wir das früher schon zu irgend einer Zeit gehört? Und da sind diese Herren stolz darauf, daß sie eine Gesetzgebung geschaffen haben, in Folge deren der Arbeiter sich zu rühren anfängt.“ Das ist gerade das Unglück, daß diese Gesetzgebung in wildem Ungeflüm eben nur allen festen geordneten Verhältnissen einen Stoß gab ohne eine einheitliche

Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde von W. Bernhardt.
(40. Fortsetzung.)

Von da an kehrte Frau Krause öfters wieder.

Das junge Mädchen, welches sich einerseits gern mit der freundlichen Alten unterhielt, die immer neue vortreffliche Seiten an ihrem Feodor entdeckte, hatte trotzdem eine instinctmäßige Scheu davor, ihrem Geliebten von der Erneuerung dieser Bekanntschaft etwas zu sagen, vielmehr richtete sie es, ohne darüber besonders nachzudenken, so ein, daß die Alte niemals mit Feodor in der Wohnung zusammentraf.

Aber wie durch einen Zauberschlag hatte das bisher so ungetrübte Verhältniß zu Feodor sich ein wenig nachtheilig geändert.

Ohne daß Frau Krause es gesagt hatte, daß der theatralische Umgang Feodors dem Herzen desselben gefährlich werden könnte, fühlte es Elise seit jener Zeit, wo die Alte ihre Wohnung wieder betreten hatte.

„Ich thue ihm gewiß Unrecht“, sagte sie zu sich selbst. „Aber wie leicht ist es, sich in eine junge, schöne Schauspielerin

zu verlieben, welche so hübsch gekleidet und so sorgfältig geschnitten ist.“

Feodor bemerkte diese Veränderung, welche mit seiner Geliebten vorgegangen war, bald genug — aber er schwieg eine Zeitlang.

Aber endlich, als Elise es ihn allzu bitter fühlen ließ, daß sie nicht mehr dieselbe sei, die sie früher war, stellte er sie zur Rede.

Elise zögerte erst mit der Antwort, denn sie fühlte, daß sie eigentlich kein Recht habe, erzürnt oder beleidigt zu sein. Aber Feodor drang in sie, und somit gestand sie ihm denn ihren Verdacht.

Feodor lächelte zuerst, aber er bemerkte bald, daß die Giftpflanze des Mißtrauens bereits tiefe Wurzeln in dem Herzen seiner Elise geschlagen hatte und er fühlte sehr gut, daß eine unbekante, feindliche Hand den Samen dazu ausgestreut haben mußte. Er drang daher abermals in sie, und erfuhr nun Alles, was hinter seinem Rücken vorgegangen war.

Daß die alte Kupplerin es wagen durfte, wochenlang das reine, unschuldige Herz zu vergiften, erfüllte ihn mit furchtbarem Zorne, denn er war erfahren genug, um zu wissen, daß dies



Richtung; wenn ich einen Ball nach einem bestimmten Ziel hin treiben will, so darf ich nicht so in's Blaue darauf los schlagen, sondern der Schlag muß eben die Richtung nach dem Ziele hin haben. — Wie lange wird dieser Verblendung noch Einfluß auf die Gestaltung unserer Gesetzgebung verbleiben?

K u n d s c h a u.

* Berlin, 27. April. Reichstag. Zweite Lesung des Ausgleichungsabgabengesetzes. Die Anträge von Löwe zu § 1 wurden abgelehnt. Die Anträge von Scipio und Spielberg zu § 1, wonach die Ausgleichungsabgabe nur von Eisenbahnschienen und ganz groben Gußwaren erhoben werden soll, wurden event. zwar angenommen, § 1 der Vorlage wurde aber hierauf in namentlicher Abstimmung mit 211 gegen 111 Stimmen abgelehnt und damit das ganze Gesetz abgelehnt.

* Berlin, 27. April. Der Antrag, das Seeunfallgesetz bei der zweiten Beratung durch en bloc-Aannahme der Commissionsbeschlüsse unverändert anzunehmen, gewinnt an Aussicht. Die Commissare des Bundesraths stimmen zu, vorbehaltlich der weiteren Beschlussfassung. Bei der dritten Lesung dürfte die Errichtung der Seeamter von Reichswegen noch einmal in Frage kommen.

* Berlin, 28. April. Reichstag. Der Barnbüler'sche Antrag auf eine Enquete über die Productions- und Absatzverhältnisse der Industrie und Landwirtschaft wurde vom Präsidenten des Reichskanzleramts als inopportun und keinen praktischen Erfolg habend bekämpft und im weiteren Laufe der Debatte zurückgezogen. Der Präsident des Reichskanzleramts hatte wiederholt auf die schwebenden Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Oesterreich und auf das Wünschenswerthe eines Handelsvertrages mit Frankreich hingewiesen und versichert, daß die Interessen Deutschlands bei den Verhandlungen über Handelsverträge in jeder Richtung bestens gewahrt würden. Das Seeunfallgesetz wurde in zweiter Lesung en bloc nach den Commissionsanträgen angenommen.

* Dem Vernehmen der „Nat. Ztg.“ zufolge werden in den nächsten Wochen die neuen Fünfmärkstücke in Gold zur Ausgabe gelangen. Wie sich der Verkehr zu denselben verhalten wird, steht noch dahin; im Allgemeinen scheint sich aber bereits die Ansicht geltend zu machen, daß sie, um gern genommen zu werden, zu klein sind, während die Fünfmärkstücke in Silber als zu groß und zu schwer erscheinen.

* Köln, 28. April. Ein Telegramm der „R. Z.“ aus Rom meldet: Die gestern eingetroffene ägyptische Post bezeichnet die Nachricht über den Abschluß des Friedens zwischen dem Oberst Gordon und dem König von Abissinien als verfrüht. — Bis jetzt sind 5000 Ägypter zur türkischen Armee abgegangen. Der Kriegsminister rüstet weitere 20,000 Mann für die Türkei aus. Seitens der ägyptischen Regierung sind 20,000 Lire an die Pforte abgehandelt worden.

* Wien, 28. April. Der „Presse“ wird aus Wladikawlas telegraphirt: „Die Russen überrumpelten bei Kars die türkischen Vorposten und machten 200 Gefangene. Zwei türkische Schwadronen kurdischer Reiter gingen zu den Russen über. (Die Kurden sind, was man so sagt: „unsichere Cantonisten“. D. Red.) Zwanzig türkische Ortschaften, dem Verhungern nahe, ergaben sich den Russen.“ — Die Abreise des österreichischen Botschafters

Zichy nach Konstantinopel soll nicht eher erfolgen, als bis Prinz Reuß sich auf seinen Posten begibt.

* Petersburg, 27. April. Officielle Meldung. Bei Meissasder fand am 25. April ein Gefecht statt, Abends wurde das türkische Barackenlager fortgenommen, die Russen drangen bis Kijittach vor.

* Petersburg, 27. April. Aus Alexandropol vom 26. April wird gemeldet: Heute fand das erste Scharmügel unweit der von hier nach Kars führenden Militärstraße statt. Mehrere türkische Officiere und gegen hundert türkische Soldaten sind gefangen, die Zahl der Todten und Verwundeten ist unbekannt.

* Petersburg, 28. April. Telegramm des Kriegsministers über die Operationen an der Kaukasusgrenze vom 26. April: Die in Alexandropol versammelten Truppen überschritten natürlich die Grenze. Am selben und am nächsten Tage fanden kleinere Gefechte statt, wobei die Russen 31 Mann verloren, dagegen sieben türkische Officiere und 100 Soldaten gefangen nahmen.

* Odessa, 28. April. Krenentschug ist durch einen Austritt des Dnieper gänzlich überschwemmt. Fast alle Bewohner, 20,000 an der Zahl, sind obdachlos.

* Konstantinopel, 26. April. (Officielle Regierungsbefehle.) Bei Tschuruk unweit Batum fand das erste Gefecht statt. Der Feind wurde geschlagen und in Unordnung zurückgeworfen, derselbe verlor 800 Mann. — Außer dem bereits gemeldeten Gefechte bei Erdehan wird noch von einem zweiten Gefechte zwischen Russen und Türken bei Gumy, in der Richtung auf Kars zu, gemeldet. In einem bedeutenderen Zusammenstoße ist es bis jetzt noch nicht gekommen.

* Konstantinopel, 27. April. Die Russen besetzten Giurgewo. Kein Zusammenstoß an der Donau. Ein Telegramm Hassan's aus Batum vom 26. Abends meldet ein günstiges Gefecht mit den Russen, welche ungedeckt die wohlgedeckten türkischen Truppen angriffen und nicht unerhebliche Verluste erlitten; die türkische Flotte bombardirt Poti. Gegen Montenegro begannen dem Vernehmen nach der Commandant Kutoris und der Oberbefehlshaber in der Herzegowina gleichzeitig die Offensivbewegung.

* Havana, 6. April. Kürzlich wurden die Güter von neunzehn deutschen Kaufleuten in Havana mit Beschlagnahme belegt, weil sie sich geweigert hatten, Kriegsteuer von 30 Procent zu bezahlen. Der hiesige deutsche Consul hat von der deutschen Regierung eine Mittheilung erhalten, worin entschieden erklärt wird, daß deutsche Einwohner auf Cuba vertragsmäßig von außergewöhnlichen Steuern frei sind. Es heißt, daß Generalcapitain Jovellar zu derselben Zeit von der spanischen Regierung angewiesen worden ist, die Steuer vorläufig nicht einzutreiben.

* Aus Britisch-Afrika wird gemeldet, daß am 12. März ein Boot der deutschen Niederlassung in Gaboon, von Eingeborenen auf dem Flusse Ogowai, nahe bei Gaboon, angegriffen worden ist. Neun von den zwölf Insassen des Bootes (es waren elf Schwarze und ein Weißer) wurden verwundet. Der Weiße ward sehr gefährlich verletzt und nach dem Hospital von Gaboon gebracht. Als der Dampfer, welcher diese Nachricht nach England überbracht hat, am 23. März abging, hatten jedoch die Aerzte Hoffnung auf Wiederherstellung des Deutschen. Da kein deutsches Kriegsfahrzeug in der Nähe war, haben die fran-

nur eine neue Manier sei, um die Beute in das ausgespannte Netz des Mr. Bridges zu locken.

Er verbot daher seiner Braut auf das Strengste sich niemals wieder mit der Krause einzulassen und sie in ihrer Behausung aufzunehmen.

Aber das Gleichniß von der Schlange, welche Eva zum Apfelbiss verleitet, bleibt ewig neu.

Es wiederholte sich hier; das süße Gift der Reden, welches das junge Mädchen von den Lippen der alten Frau sog, war ihr unentbehrlich geworden.

Das Verhältniß zu Feodor wurde dadurch immer peinlicher, unfreundlicher. Er fühlte, daß der Giftsame immer üppigere Blüthen trug.

Er gebot daher seiner Braut eines Tages, entweder ernstlich auf seine Befehle zu hören, oder ernstlich mit ihm zu brechen.

Elise brach in Thränen aus und antwortete ihm nicht. Feodor hatte dann zornig seinen Hut genommen und war gegangen.

„Ich muß dem ein Ende machen“, sagte er, „womöglich heute noch. Es bleibt kein anderes Mittel, als zu denunciren.“

Ich werde Fräulein Martini über die Umtriebe ihres Bräutigams aufklären, sie wird mich hören, mir helfen!“

Kaum war er aus dem Hause, als auch der Versucher in Gestalt des alten Weibes wieder bei Fräulein Elise erschien. Sie fand das junge Mädchen in Thränen gebadet, verzweiflungsvoll die Hände ringend.

„Er liebt mich nicht!“ rief sie. „Er liebt gewiß eine Andere!“

Sie war verblendet genug, um zu vergessen, daß der Geliebte eines ungleich höheren Vertrauens würdig sei, als ein Weib, welches sich ihr Vertrauen erschlichen hatte, nachdem sie in dem Verdacht gestanden, sie verzuführen zu wollen.

Und mit teuflischem Grinsen sagte die Alte, welche dazu kam, als Elise sich durch diesen Ausbruch der Verzweiflung Luft machte:

„Wissen Sie, wo er jetzt hingeht?“

„Nein, er sagte Nichts, er stürmte davon!“

„Nun, so will ich es Ihnen mittheilen! Er geht ins Stadttheater, da hat eine schöne Tänzerin ihr Besetz, und sie würde es ihm nie verzeihen, wenn er bei dieser Gelegenheit nicht im Theater gewesen wäre!“



zösischen Colonialbehörden sofort ein französisches Kanonenboot zur Untersuchung jenes Vorfalles flussaufwärts gesandt.

Locales und Provinzielles.

† **Elsteth**, 30. April. In der am Sonnabend beendigten Prüfung für Steuerleute auf großer Fahrt erhielten von achtzehn Prüflingen 12 den Berechtigungsschein; es sind dies die Herren: Joh. Rückens aus Elsteth, Wih. Barmann aus Rosenkirchen, Herm. Sandstedt aus Geestemünde, Diederich zu Klampen aus Klampen, Peter Paulus aus Oldenburg, Jilden Gewalt aus West-Phaudersohn, Johann Denker aus Oberhammelwarden, Gerhard Meyer aus Elsteth, Christian Brumund aus Elsteth, Hans Köster aus Linnum auf Sylt, Menze Haak aus Friedrichschleuse und Peter Magen aus Worsum auf Sylt.

† Western Abend sah man an dem rechten Weserufer ein mächtiges Feuer aufstodern. So viel man beobachten konnte, muß das Feuer von einem Brande in Aschwarden herrühren. Bestimmtes konnten wir bis jetzt nicht erfahren.

† In einem Eingesandt beschwert sich der Einsender, daß vor und neben dem Hause der Frau Wwe. Menke und der vor-maligen Küsterei Tag und Nacht Ackerwagen, Mistkarren und sonstige Wagen aufgestellt seien. Uns ist dieses schon längst bekannt, wir glauben aber nicht, daß das Aufstellen von Wagen gegen unsere städtische Straßenordnung verstößt. Wir können nur unsere Verwunderung darüber aussprechen, daß der Herr Einsender erst jetzt mit einer Klage kommt, nachdem er, wie er in der Einsendung bemerkt, vor kurzem über die Deichel einer Mistarre gestürzt und sich dadurch eine Verletzung der Kniegabel zugezogen hatte.

† Die Einführung des Herrn Pastor Gramberg in sein hiesiges Pfarramt wird am 10. Juni stattfinden.

† Wie aus den Anzeigen zu ersehen, kehren die gern gesehene Gäste unserer Jugend wieder bei uns ein, wir meinen den Tanzlehrer Herr Kroy und Frau. Dieselben waren, wie uns mitgeteilt wird, bisher im Oberlande thätig und werden nun im Laufe dieser Woche ihren Kursus im Saale der Frau Wittve Gemeiner eröffnen. Hoffentlich wird ihnen eine zahlreiche Theilnahme Muth geben, noch recht oft bei uns wieder zu kommen.

* **Käseburg**. Vor einigen Tagen wurde hier eine entsetzliche Thierquälerei beobachtet. Ein Bauer aus Hammelwarden-moor hatte nämlich ein Pferd zum Preise von 120 Mk. gekauft. Und wollte das altersschwache, bisher nur zum Reiten benutzte Thier jetzt noch zu Landarbeiten einüben; er spannte es zu diesem Behufe vor den Pflug und trieb es unter fortwährenden Peitschenhieben solange auf dem Acker hin und her, bis es zu Boden stürzte und sofort krepirte.

* **Schwei**, 27. April. Wie verlautet, hat das Großherzogliche Staatsministerium, Departement des Innern auf die gegen die Zusammenlegung der Hengstbörnungen in Rodenkirchen gerichtete Petition der Hengsthalter abschläglichen Bescheid erlassen.

Vermischtes.

— **Vegefac**. Das eiserne Segelschiff, welches gegenwärtig auf der hiesigen Ulrich'schen Werft erbaut wird, soll von Capitan

3. Seekamp geführt werden, der auch den Bau beaufsichtigt. Das Schiff wird eine Tragfähigkeit von 700 Tons haben und im August seine erste Reise antreten. — Auf dem Viehmarkt am Donnerstag waren ca. 180 Schweine angetrieben; die Preise stellten sich sehr hoch, so daß für 6 Wochen alte Ferkel 18 Mk. gezahlt werden mußten, in Folge dessen der Handel ein außer-gewöhnlich stauer war. Ebenso ging es mit dem Hornvieh, von welchem nur 4 Stück aufgetrieben waren.

— **Hannover**, 28. April. In dem Ladehause der Egestorff'schen Zündhütchenfabrik am Lindener Berge explodirten gestern Vormittag gegen 11 Uhr die in einer Ladeform befindlichen 107 Stück Zündhütchen beim Pressen derselben. Das Feuer theilte sich dem in der Nähe stehenden Ladetische, sowie einem unter demselben angebrachten Kasten, in dem etwa 60,000 bereits fertig gestellte Zündhütchen angesammelt waren, mit, und wurden in Folge der erfolgenden Explosion der Tisch und 77 Fensterscheiben zertrümmert, auch ein Loch von 75 Centimetern im Quadrat durch den Fußboden geschlagen. Leider erlitten auch fünf Personen, welche in dem Raume beschäftigt waren, mehr oder minder schwere, wenn auch nicht lebensgefährliche Verletzungen.

— **Celle**, 28. April. Die letzte „Celler Zeitung“ bringt die Anzeige von dem Tode einer Doris Stellmann, welche hieselbst im 73. Lebensjahre gestorben ist, nachdem sie im 11. Jahre bei der Großmutter der Anzeigenden in Dienst getreten und dann 62 Jahre lang mit derselben Familie Freund und Leid theillich getheilt hat. Wir können hinzufügen, daß die Verstorbene vor einigen Jahren durch das ihr seitens der Kaiserin Augusta, in Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste, verliehene goldene Kreuz hoch erfreut ist.

— **Hamburg** im April. Neulich in der Nacht vernah-men hiesige Constabler aus einem Korbe, den ein Mann trug, die Rufe: „Hier bin ich“, worauf der Mann angehalten wurde. Im Korbe fanden sich zwei Papageien, welche gestohlen waren. Der auf diese Weise entlarvte Dieb wurde verhaftet.

— **Würzburg**. Eine neue Art offenen „Geschäftsbetriebes im Herumziehen“ hat sich in Würzburg aufgethan, wo während der Mittagsstunden von einer ganzen Anzahl stellenloser Barbier-gehülfen das Geschäft des Haarschneidens und Rasirens auf den Ruhebänken der Glacis-Anlagen in Gottes freier Natur vorgenommen wird. Die Kunden bestehen meistens aus vorübergehenden Fabrikarbeitern, welche die sich anbietende Gelegenheit gern benutzen.

— Eine originelle Lösung fand in Brüssel dieser Tage eine Reihe von Erbschaftsprozessen. Es handelt sich um ein Vermögen von ungefähr 12 Millionen Francs, das ein frommer Greis hinterlassen, nach dessen Tode man kein Testament vorfand. Ein Erbe im achten Verwandtschaftsgrade machte als der nächste seine Rechte geltend, zahlte die Erbschaftsteuer von 600,000 Francs und setzte sich in den Besitz der Erbschaft. Bald darauf meldet sich ein Erbe aus dem siebenten Verwandtschaftsgrade und die Beiden führen nun einen Proceß, wie man sagt, auf Leben und Tod. Da entdeckt man plötzlich ein Testament des Verstorbenen, das versiegelt war und die Aufschrift trug, daß es am fünfzigsten Jahrestage der Bischofsweihe des Papstes, das ist im nächsten Juni, zu eröffnen sei. ! Angstvoll harrten nun die Erben auf diesen Tag, da sie in der Sorge sind, der fromme Mann habe sein Geld dem Papste vermacht.

„O es ist schändlich!“
Und wissen Sie, was nach der Vorstellung geschieht? Ich will es Ihnen sagen, dann wird in irgend einem feinen Locale soupirt, die Herren Schriftsteller werden auf das Zärtlichste behandelt, denn von ihrer Gunst hängt ja das ganze Comödianten-volk ab, — und die Herren von der Feder sind dafür ihrerseits wieder galant, o, es ist zum Entzücken. Das lacht und jubiliert und procurlirt, während Sie zu Hause sitzen und meinen!“

In Wirklichkeit hatte Feodor mit der Tänzerin eine Unterredung, welche dieser keineswegs so angenehm vorfam, wie sie eigentlich erwartete.

Sie machte sich so liebenswürdig, wie nur irgend möglich, aber sie mußte sich für heute damit begnügen, Nichts zu erreichen.

Dagegen waren ihr die Mittheilungen, die sie von Feodor erhielt, sehr interessant.

Er klagte Mr. Bridges an, er schilberte ihr das Treiben seiner Pelfershefelerin, er malte ihr das Glend ab, in welches dieses Weib ihn und seine Familie gestürzt hatte, und er flehte sie an, ihm zu helfen.

Es mußte ihr dies, — so dachte er, — ein Leichtes sein,

wenn sie Mr. Bridges zur Rede stellte und ihn aufforderte, mit seinen Nachstellungen gegen das junge Mädchen inne zu halten.

Die Tänzerin versprach, das ihrige zu thun.

Das Herz blutete ihr dabei, als sie die glühende Liebe sah, welche Feodor für das junge Mädchen hegte, — aber sie nahm sich zusammen, sie vertröstete ihre Hoffnungen auf spätere Tage.

Darauf ging Feodor und begab sich nach dem Pifatuspool. Hier aber erwartete ihn der Schrecken einer furchtbaren Feuers-brunst.

Er sah wie die Flammen aus den Fenstern schlugen und vom Dachstuhl aus in die Wolken empor loderten. Er sah eine verzweifelte Frauengestalt sich herausschieben, die Hände ringen. —

Er hörte den Ruf: Zu Hüffe! Zu Hüffe!

Er erkannte Elise und Nichts hielt ihn auf, sich hineinzu-stürzen in die wogende Gluth. Er kletterte athemlos die hölzernen Treppen hinauf.

Sie waren in den unteren Etagen noch unversehrt. Die oberen fingen bereits an zu tohlen. (Fortf. folgt.)



— Darmstadt. (Kinderlegen.) Ein reich gesegnetes Schulhaus ist das von Hasloch im Hesse-Darmstädtischen. Dort wurde am vergangenen Palmsonntag der 44 Jahre alte Lehrer Heene von seiner 39jährigen Ehefrau mit dem 20., sage zwanzigsten, Knaben beschenkt. Damit ist aber der reiche Familiensegnen noch nicht erschöpft, denn außer den 20 Knaben sind noch 2 Mädchen dieser Ehe entsprossen.

— Stuttgart. In einer württembergischen Oberamtsstadt wurden kürzlich bei einer Schulprüfung die Kinder beauftragt, als stilistische Aufgaben Briefe an wirklich vorhandene Personen, Brüder, Schwestern u. s. w. zu schreiben und darin Todesnachrichten, Unglücksfälle, Zahlungsmahnungen u. dgl. anzubringen. Einem Wunsche des Generalpostmeisters Stephan gemäß schrieben sie auch die Adressen, legten die Briefe in die Couverts und übergaben sie dem Schulinspector zur Beurtheilung. Der Schulinspector nahm die Briefe, ließ sie aber aus Versehen im Pfarrhause auf dem Bulte des Pfarrers liegen, von wo sie wieder aus Versehen, d. h. in der Vermuthung, Correspondenzen des Pfarrers vor sich zu haben, der Amtsbote aufs Postamt trug und zur

Bestellung übergab. Die Zahl ergötzlicher oder auch trauriger Folgen, die der Fall hatte, läßt sich ermessen. Alle Bemühungen des Lehrers, die Briefe zurückzuhalten, waren vergebens; sie hatten alle ihren Weg, einer sogar nach Amerika, ein anderer nach Australien gemacht.

— Ein Nachkomme Martin Luthers. In Usvik in Norwegen starb vor einigen Tagen — so schreibt unser dortiger Correspondent — Fräulein Helene Johanna Kille, das durch ihre Mutter von Martin Luther abstammend. Diese höchst geachtete Dame war ihrer Wohlthätigkeit wegen sehr bekannt.

— London, 21. April. Während des heftigen Sturmes am Mittwoch Morgen versank die britische Corvette „Volta“ auf dem Medway. Sie diente zur Anfertigung und Legung von Torpedos. Sämmtliche Angestellte konnten sich retten. Der Admiral Fellowes schickte den Dampfer „Firefly“ aus, um das Schiff zu retten. Gerade vor Ankunft des Dampfers versank die Corvette mitten auf dem Flusse; doch hoffen die Taucher, sie heben zu können.

Todes-Anzeige.

Elsfleth, 1877 April 29. Heute Morgen 9 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser innigst geliebter Sohn u. Bruder, **Johann Wilhelm Mönlich**, in seinem 17. Lebensjahre, was wir mit tiefbetrübteten Herzen unsern Freunden und Bekannten hierdurch anzeigen. **J. S. Mönlich und Frau und Kinder.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch Morgens 11 Uhr statt.

Das Dach auf der hiesigen Pastorei soll reparirt werden, und soll die Lieferung von Holz, sowie Zimmer-, Maurer- u. Klempnerarbeiten am **Donnerstag, den 3. Mai, Nachmittags 3 Uhr**, in hauerken Hause öffentlich mindestfordernd ausverdingen werden.

Der Bestick ist einzusehen bei dem Kirchenältesten Meiners.

Der Kirchenrath.

Die zur Verbreiterung der Steinstraße von Schäfer's Hauerhause bis zur Oberreger Chaussee erforderlichen Erdarbeiten, sollen am **4. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr**, in hauerken Gasthause hies. l. b. j. mindestfordernd ausverdingen werden.

Elsfleth, 1877 April 28.

Der Stadtmagistrat.

Kanzelmeyer.

Wir nehmen Aufträge auf die **4 1/2 % Anleihe des Amtsverbandes Jever** à **98 1/2 %** kostenfrei entgegen.

Elsflether Bankverein.

Butterpulver

verkürzt die Zeit des Butterns, macht die Butter fester und schmackhafter und verhindert das Ranzigwerden derselben. Ein Paquet, ausreichend für 500 Liter Milch, à 50 Pf. zu haben bei

**J. D. Borgstede.
G. Maes Wwe.**

Die bei mir vorrätigen bewährten Hühneraugen-Pflaster lindern **sofort** den Schmerz und vertilgen das Hühnerauge sicher. Stück 10 Pfennige, Duzend 90 Pfennige.

H. Schlotte, Oberstr. 41, Bremen.

Bitte um gefäll. Beachtung.

Die ergebenst Unterzeichneten erlauben sich den geehrten Eltern zur Nachricht zu bringen, daß der **Cursus in**

Tanzkunst und Anstandslehre

im Salon der Frau Wwe. Gemeiner im Laufe dieser Woche beginnt.

Gefäll. Anmeldungen bitten im Locale machen zu wollen. Das Circulair liegt dort aus. Achtungsvoll

E. Kropp und Frau.

Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel“ allgemein empfohlen werden. 150000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Möge Niemand, und wäre sein Leiden noch so groß, jetzt noch verzagen.

Jugendspiegel

Jugendspiegel

Jugendspiegel

Jugendspiegel

Jugendspiegel

Jugendspiegel

Jugendspiegel

Jugendspiegel

W. Bernhards in Berlin SW. am Tempelhofer Ufer 8 versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendsünden oder Ausschweifungen sich und Elend wurden, ihre Kräfte und Gedächtniskraft einbüßten, traurig und schwach in die Zukunft blicken. — Preis nur 2 Mark. — Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte!

Während des Monats **April 1877** vergüteten wir für **Einlagen auf Bankschein**

mit halbjähriger Kündigung 4% Zinsen,

„ vierteljähriger „ 3 1/2 % „

„ kurzer „ 3% „

auf **Contobuch** mit kurzer Kündigung und **Cheek-Conto** . . 3% Zinsen pro anno.

Zuswärtigen schicken wir den Bankschein nach Empfang der Einlagen zu.

Gegen Einwendung der quartirten Bankscheine übermachen wir auf Wunsch die zur Rückzahlung gekündigten Gelder sofort per Post.

Die niedrigste Summe, welche wir zur Verzinsung annehmen, beträgt **75 Mk.**

C. & G. Ballin.

Bank-Geschäft.

Hülfe, Rettung, Heilung für alle, welche an Fallsucht, Bleichsucht, Gelbfucht, Blutspien, Brust- und Magenkrampf, Kolik, Bettmäßen, Husten, Schwerhörigkeit, Flechten leiden bei **J. Cichhoff**, Kleiboltenstraße Nr. 6 in Wünstler in Westfalen. Behandlung brieflich. Unzählige geheilt.

Wohnungsveränderung.

Meine Wohnung befindet sich jetzt im Hause des Herrn A. Wenke, neben der Pastorei.

H. Ammermann,
Kappenmacher.

Angef. und abgeg. Schiffe.

Bremerhaven , 30. April	von	
Gemma, Reinfé		Africa
Hebe, Gieseke		St. Thomas
Paula, Pbbelen		Mexico
Bonef , 24. April	von	
Anna, Viet		Elsfleth
Liverpool , 24. April	nach	
Ingo, Wurthmann		Demarara
Triest , 26. April	nach	
Laurita, Haverkamp		Bahia
Paullac , 9. April	nach	
Union, Metz		Petersburg
Johann, Thiele (22.)		Angostura
Bahia , 3. April	von	
F. S. Volking, Hillerichs		Newcastle
Santos , 22. März	von	
Vormwärts, Pohse		Cardiff
Puente Arenas , 16. März	von	
Junio, Bicken		Hamburg

Redaction, Druck und Verlag von E. Zirk.

